Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 2 (1910)

Heft: 18

Rubrik: Schweizerische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie nicht anders zu erwarten, wurde auch für die eigentlichen Schmuckornamente, in Friesen, Rosetten, Kranzen und Musterungen Neues zu erreichen versucht. Nicht die einzelnen dabei gefundenen Formen sind das Wesentliche, sondern der gemeinsame Bug, der das Ur= beiten der verschiedensten Meister durchzieht: ein weit= gehendes Zurudbrangen der Schablone, der Pause und sogar des Malstockes zugunsten freihandiger Malerei. So wurde, um ein Beispiel anzuführen, das Laubornament, welches das Gewolbe der Zunftstube überspann, mit Kohle gleich aufgezeichnet und freihandig in Leimfarbe gemalt. (Wo etwa bennoch schabsoniert wurde, suchte man die Barte zu brechen, sei es durch Feuchthalten des Untergrundes, sei es durch nachträgliche Granierung.) Solche freie Betätigung des Kunstlerkönnens ist ja von tuchtigen Malermeistern auch bei uns in den letten Jahren schon versucht worden; sie muß immer mehr zur Geltung kommen, denn in ihr liegt ein wichtiges Gegenmoment gegen die Ausgleichungsströmung in unserer Baumalerei, wie in den Handwerken im allgemeinen; eine solche Auffassung der Malerei ermöglicht wieder Qualitätsarbeit.

Noch eines Zweiges der Ausstellung moge gedacht werden, ber Mobelbemalung. Was auf diesem Gebiete der Tur-, Schrank- und Truhendekoration geleistet wurde, gehort zum beften unter bem Gebotenen. Da zeigen sich Ornamente, die durch den Reiz ihrer Erfindung ent= zuden und die einen so echten Bolfegeift erkennen laffen, wie man ihn selbst in Munchen kaum mehr vermutete. Aber nicht nur ihrer Frische wegen sei biese, meift in Tempera ausgeführte Malerei erwähnt, sondern weil sie einem Bedurfnisse entgegenkommt, bas sich je langer je mehr auch bei uns einstellen wird. Das tannene Maschinenmobel wird immer mehr Verbreitung finden in unsern untern und mittlern Bevolkerungsschichten; es verlangt Bemalung, die man ihm nicht nur als glatten Unftrich, wie z. B. in ber letten Zurcher Raumkunft= Ausstellung, wünschen mochte, sondern gewürzt mit Orna=

Schweizerische Rundschau.

Preiburg. Primarschulhaus-Neubau.

Bur Klarung ber Platfrage für den Neubau eines Primarschulhauses in Freiburg hatte der Gemeinderat die Architekten Professor G. Gull, Zürich, H. Meyer, Laufanne und Henry Baudin (B. S. A.), Genf, um ein Gutachten ersucht, das einstimmig den "ehemaligen Turnplat auf der Pfalz der Promenade vor dem Murtentor nach der Grandsfeybrüde" empfiehlt. Der Gemeinderat beschloß, diesem Kate Folge zu leisten.

Puzern. Rurhaus Sonnmatt.

Das für ungefähr 100 Erholungsbedürftige bestimmte, von den Architekten Theiler & Helber in Luzern erbaute Kurhaus "Sonnmatt", etwa ½ Stunde von Luzern, am Abhang des Dietschiberges, mit herrlicher Aussicht über den Vierwaldsstätterse gelegen und in sanitärer wie ästhetischer Ausstatung und Ausbildung trefslich gelungen, ist vor kurzem dem Betrieb übergeben worden.

menten, im Sinne, aber nicht in den fklavisch nachgeahm= ten Formen der in der Ausstellung gezeigten alt-bay= rischen Bauernmalerei. Auch in unsern landlichen Ge= genden sind Reste ahnlicher Techniken zu sinden.

So wunschen wir dieser Beroffentlichung über die Ausstellung bemalter Wohnraume in Munchen auch in der Schweiz weite Verbreitung. Nicht in erster Linie den Munchnern zu lieb, sondern unseres eigenen Maler= gewerbes wegen. Diesem soll aber im vorliegenden Werke nicht etwa nur eine neue Vorlagensammlung geboten werden, sondern es soll, wie das Vorwort sagt, "jedem einzelnen eine wertvolle Fundgrube sein, die ihm nicht bloß neue Ibeen zur Anschauung bringt, sondern auch in ihm selbst neue auslost". In ihm selbst neue aus= loft, bas ift es! Das zeigt ben Weg, ben bie Malerei zu wandeln hat. Wir zweifeln nicht baran, daß auch in unserm Lande sich Meister finden, die ihn wandeln werden. Dann wird auch bald erfannt werden, bag bas Motto, bas bem Werke merkwurdigerweise vorgesett ift, nur bedingt mahr ift, d. h. seine Gultigkeit nur in einer Zeit haben konnte, da sich das handwerk nicht auf sich selbst befann. Dieses Motto sagt einleitend: "Durch das Ein= bringen der Runftler in den Gewerbebetrieb der hand= werksmeister sinkt berselbe zu einem Organe herab, bas bie Gedanken und Entwurfe des Runftlers fklavisch aus= zuführen habe." Der "Rünftler" foll hier doch wohl der Raumfunftler, ber Architekt sein. Diesem aber ift eine selbständige Dekorationsmalerei sicher nur willkommen, sobald sie auf demselben Grunde steht, auf die er seine Neubestrebungen aufbaut. Gerne wird er jedem Hand= werke sein Feld überlassen, sobald ihm die Gewähr wird, daß ihm Ebenburtiges geboten werde; ihm bleibt ohne= bies noch ein genügend großes Betätigungsgebiet. Darum begruft er die von Munchen ausgehende Wiedergeburt ber Dekorationsmalerei und wünscht ihr in schweizerischen Fachfreisen Verftandnis und Nacheiferung.

Denhausen. Schulhausbau.

Die Gemeindeversammlung von Neuhaus einem Jahr erworbenen Landgut "Mosenberg" ein Schulhaus zu erstellen nach den Plänen der zürcherischen Architekten Bollert & Herter, und hat hiefür einen Kredit von 600 000 Fr. bewilligt. Dieses Projekt, dem f. Z. in einem Wettbewerb der erste Preis zuerkannt worden war (vrgl. S. 48, 144 und 160), sieht den Bau eines Schulhauses von 18 Schulzimmern vor.

Durich. Zentralbibliothek.

Der Jahresbericht der Stadtbibliothek Jürich enthält interessante Angaben über den Bau der geplanten Zentralbibliothek. Die kantonale Baudirektion war zur Ansicht gelangt, daß sich das sogenannte Stockargut, das 1906 für die Zentralbibliothek bestimmt worden war, nicht mehr für diesen Zwed eigne aus ästhetischen Bründen, da es unzulässig erscheine, vor das neue Hochschulzgebäude einen Bau zu stellen, der senes so stark maskiere, und aus technischen Gründen, da durch die endgültigen Pläne für den Universitäts-Neubau, insbesondere für das biologische Institut, die Künstlergasse fark nach Westen verschoben werde.

Die Delegationen des Regierungsrates und des Stadtrates einigten sich hierauf auf den sogenannten Amtshausplat bei der Predigertirche, unter Einbezug des zurzeit für die Zwede der Kantonsbibliothek verwendeten Chores, also auf dem schon 1898 von der Stadtbibliothek dem Stadtrat genannten Plat. Im Schoße der Kommission stieß jedoch der genannte Plat auf Widersland, was eine Verschiebung der Entscheidung ins neue Jahr zur Folge hatte.

Für die Baupraris.

Gin neuer Befchlag für Fensterladen (Jalousies oder Klappladen).

Die beliebten praktischen und einem behabigen hause stets jum Schmud bienenden Jasousieladen hatten bisher den großen Nachteil, daß sie bei geschlossenem Fenster nicht bewegt werden konnten. Zwar ist ihre Solidität und Zwerlässigsteit alls gemein anerkannt, die Vortrefslichkeit ihrer Jasousien zu Beschattung und Luftung außer Zweisel und auch ihre afthetische Bedeutung

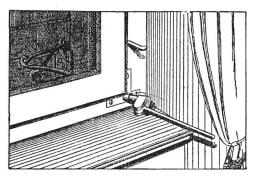


Abb. 2. Innenanficht bei geschloffenem Laben

Der Drehlabenbeichlag ber Neuen Patentfenfterlaben=Attien-Gefellichaft in Burich

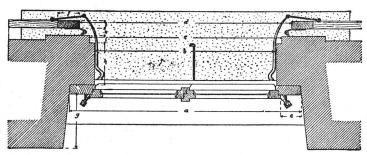


Abb. 1. Horizontalschnitt burch ein gewöhnliches Fenfter mit offenen Läden

bei der Gestaltung des äußeren Hauses jedem Architekten bekannt, und doch schränkt die Tatsache, daß sie nur bei geöffnetem Fenster bewegt und eingestellt werden können, ihre Verwendung wesenklich ein und verschäffte den Rolläden eine Zeitlang größere Verbreitung. Diesem Mangel hilft der von der Reuen Patent-Fensterladen-Aktien-Gestlichaft in Jürich vor kurzem in den Handel gebrachte patentierte Drehladenbeschlag ab. Er erlaubt bei geschlossen Fenster beide Läden zugleich zu schließen und zu befestigen, beide Läden zugleich zu schließen und zu befestigen, beide Läden zugleich zu schließen und zu befestigen, beide Läden zugleich zu binnen ihn sturmsicher sestzustellen, ja auch die drehbaren Jaslousien je nach Wunsch zu bewegen. Dabei sind die Veschläge, deren sämtliche Teile aus Schmiedeisen angesertigt werden, von überraschen einsacher Konstruktion, überall leicht von jedem Schlosser, Tischler oder Glaser, bei zwei die drei Stunden Arbeit für das Beschlägepaar, ohne Störung der Bewohner auch an alten Läden anzubringen, solide und preiswert.

Die Beschlagteile jum Bewegen der Laben bei gewöhnlichen Fenstern und solchen mit außeren oder inneren Wintersenstern, sowie Wilderfenstern, ind bedandte

mit Kastensenstern sind folgende: Abb. 1 zeigt den Grundriß eines gewöhnlichen Fensters. Durch das untere Querstück des Fensterrahmens ist eine Welle aus etwa 14 mm starten Rundeisen sindurchgesteckt. Die Welle dreht sich inzweischmiedeisernen Lagern, welche die Welle so dicht umschließen, Durid. Geiferbrunnen.

Der Stadtrat beschloß die Ausführung des an erster Stelle prämierten für den Bürkliplaß bestimmten Wettbewerbsentwurfes mit dem Kennwort "Stier" von Bildhauer Brüllsmann nin Stuttgart und Architekt Frent ag in Zürich (vrgl. S.32, 104, 200, 240).

daß keine Zugluft eindringen kann. Das innere Ende der Welle ist vierkantig. Auf diesen Vierkant ist mit einem gabelformigen Gelenk ein Handgriff aufgestedt und durch eine Schraube befestigt. Bei geschlossenem Laden liegt der Handgriff ungefähr horizontal, wie Abd. 2 zeigt. Um den Laden nach außen umzudreßen, hebt man den Handgriff empor, bis er senkrecht steht und drückt ihn hinter einen Haken — Preshaken genannt —, wodurch der Laden sturmsest auf den in die Maueraußenstäche eingegipsten Ladenanschlag aufgepreßt wird. Wenn der Handgriff so sieht, wie Abb. 3 zeigt, so steht der Ladensstügel ungefähr im rechten Winkel zur Hausfront.

wird. Wenn der Handzriff so steht, wie Abb. 3 zeigt, so steht der Ladenflügel ungefähr im rechten Winkel zur Hausfront.
Der Außenhebel hat bei geschlossenem Laden die in Abb. 2 gezeigte Stellung und legt sich beim Deffnen so um, wie in Abb. 4 der Darstellung eines Fensters mit außeren Wintersenstern zu erz

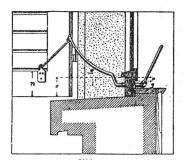


Abb. 3. Querschnitt mit halb offenem Laben

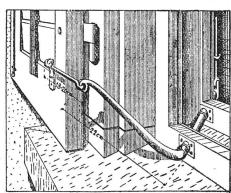


Abb. 4. Der Außenhebel am Fenfter mit äußerem Binterfenfter. (Fenfterflügel weggelaffen)

sehen ist. Er hat bei einfachen Fenstern eine Hebellange von etwa 22 cm, im rechten Winkel zur Wellenrichtung gemessen. Um ringformigen Ende des Außenhebels hängt ein rund 18 bis

Am ringformigen Ende des Außenhebels hangt ein rund 18 bis 20 cm langes Gelenk, welches in einen, am Ladenflügel angeschraubten Spiralhaken so eingehangt ist, daß es während der Bewegung des Ladens sich niemals von selbst aushängen kann und doch von jedermann ohne Werkzeug, bloß mit der hand abgehoben und wieder eingehängt werden kann. Man vermag also auch, den Laden jederzeit leicht auszuhängen und wieder einzusehen.

Bei Fenstern mit außerem Winterfenster ist der Außenhebel so gesormt, wie Abb. 4 ihn darstellt. Beim Herausnehmen des Winterfensters wird erst der innere handgriff abgeschraubt, dann die Welle aus dem Fensterrahmen herausgezogen, worauf man das Winterfenster entsernen kann. Dann stedt man die Welle wieder in den inneren Fensterrahmen und schraubt den handgriff wieder auf.

Bei Fenstern mit innerem Wintersenster oder mit Kastensenster, bei denen das Fensterbett mindestens 20 mm unter der Fensterflügelunterkante liegt, genügt der Beschlag für das gewöhnliche Fenster, wenn man zum Gebrauch der Läden vorher die inneren Fenstersslügel öffnen will. Sollen diese aber geschlossen bleiben, so werden die Außenhebel mit einem Doppelgelenk am inneren Ende der Welle geliesert.

